

AUSGEZEICHNET 2014

Architektur

Stadtplanung

Landschaftsplanung

Prämierte Abschlussarbeiten

Herausgeber

Universität Kassel | Fachbereich Architektur Stadtplanung Landschaftsplanung
Prof. Claus Anderhalten | Kommission für Innen- und Aussendarstellung

Kassel 2014

Redaktion | Prof. Dr. Stefanie Hennecke

Layout | Helmut Aebischer

Korrektur | Marion Winter

Alle Fotos und Abbildungen sind von den Autorinnen/Autoren erstellt.

Druck | Boxan

Pfeiffer-Stiftung	4	<i>Prof. Wolfgang Schulze</i>
Vorwort	6	<i>Prof. Dr. Stefanie Hennecke</i>
Architektur	8	LEBEN IM HANSA HAUS 2.0 Umnutzung eines Bürogebäudes <i>M.Sc. Margarita Cajkin</i>
	14	EX MARE <i>M.Sc. Chris Volkmer</i>
Stadtplanung	20	IM-PORT//EX-PORT <i>Dipl.-Ing. Nicolai Kudielka</i> <i>Master Vis. Komm. Andre May</i> <i>Dipl.-Ing. Lessanework Negussie</i>
	30	STADT IM WANDEL <i>M.Sc. Lukas Hoch</i>
Landschaftsplanung	36	LANDSCHAFTS- UND VEGETATIONS- ÖKOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN IN HALBOFFENEN GANZJAHRESWEIDEN Am Beispiel der Projektgebiete Klostermersch und Hellinghauser Mersch in der Lippeaue <i>M.Sc. Anya Wichelhaus</i>
	44	FLOOD-PROOFING BAAN MANKONG Climate Change adaption in Bangkok's low-income waterfront communities. Integrating flood Management into Baan Mankong project sites <i>M.Sc. Birte Biemann</i>
Nominierungen	50	Überblick
Fachbereich ASL	56	Vorstellung aller Fachgebiete

Pfeiffer-Stiftung für Architektur an der Universität Kassel

Die Pfeiffer-Stiftung wurde vom Stifterehepaar Helga und Herbert T. Pfeiffer zu dem Zweck ins Leben gerufen, besondere Forschungs- und Lehrprojekte am Fachbereich Architektur Stadtplanung und Landschaftsplanung (ASL) der Universität Kassel zu fördern. Sie existiert seit 2005 und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke.

Ziel der Stiftung ist insbesondere die Unterstützung der Entwicklung innovativer und Ressourcen schonender sowie gesundheitsfreundlicher und gesundheitsfördernder Verfahren und Produkte. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Förderung der Internationalisierung und des internationalen Austausches am Fachbereich ASL. Der Stiftung liegt dabei die Qualifizierung sowohl der wissenschaftlichen als auch der künstlerischen Kompetenzen am Herzen.

Die Stiftung wird vom Stiftungsgeber und jetzigem Vorstand,
Dipl.-Ing. Herbert T. Pfeiffer, Architekt, geführt.
Weiteres Organ der Pfeiffer-Stiftung ist ein fünfköpfiger Stiftungsrat.

Mitglieder des jetzigen Stiftungsrates sind:
Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep, Präsident der Universität Kassel, als Sprecher
Prof. Wolfgang Schulze, Fachbereich 6 ASL, als stellvertretender Sprecher
Dr. Robert Kuhn, Kanzler der Universität Kassel
Dipl.-Kfm. Peter Basedow, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater, Hamburg
Matthias Fleischer, Rechtsanwalt, Celle.

Jährlich lobt die Pfeiffer-Stiftung einen Preis für die besten Abschlussarbeiten am Fachbereich ASL aus. Der methodischen und inhaltlichen Breite des Fachbereichs entsprechend werden drei Preiskategorien gebildet:

- Entwurfllich- bzw. künstlerisch-konzeptionell orientierte Arbeiten
- Planerisch-konzeptionell orientierte Arbeiten
- Analytisch-reflexiv orientierte Arbeiten

Lehrende am Fachbereich ASL schlagen die besten an ihrem oder einem anderen Fachgebiet entstandenen Master- oder Diplomarbeiten eines akademischen Jahres für den Preis der Pfeiffer-Stiftung vor. Der Stiftungsrat setzt jährlich eine neue unabhängige Jury ein, die aus den Vorschlägen in den drei Kategorien Arbeiten zur Auszeichnung und zur Anerkennung wählt. Die auf diesem Wege ausgezeichneten Arbeiten werden über den Fachbereich für nationale und internationale Konkurrenzen studentischer Wettbewerbe empfohlen. Insofern werden die Autorinnen und Autoren der prämierten Arbeiten den Fachbereich ASL im In- und Ausland vertreten.

Im Jahr 2013 wurden von 220 Abschlussarbeiten (Master und Diplom) 19 Arbeiten für den Preis der Pfeiffer-Stiftung nominiert. Insgesamt stand für die sechs Auszeichnungen und Anerkennungen ein Preisgeld von 4000 Euro zur Verfügung.

Jury für Entwurfllich- bzw. künstlerisch-konzeptionell
und Planerisch-konzeptionell orientierte Abschlussarbeiten
Prof. Dr. Stefanie Hennecke, Fachgebiet Freiraumplanung
Reinhard Paulun, Vorsitzender des BDA Kassel
Henning von Wedemeyer, Arbeitskreis Junge Architektinnen und Architekten (AKJAA)
Vertr.-Prof. Dr.-Ing. Cyrus Zahiri, Fachgebiet Städtebau

Jury für Analytisch-reflexiv orientierte, wissenschaftliche Abschlussarbeiten
Dipl.-Ing. Till Braukmann, Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung
Vertr.Prof. Helmut Geisert, Fachgebiet Architekturtheorie und Entwerfen
Prof. Dr. Gert Rosenthal, Fachgebiet Landschafts- und Vegetationsökologie

Juryvorbereitung
Prof. Wolfgang Schulze, Fachgebiet Entwerfen im städtebaulichen Kontext
M.Sc. Jonathan Scheder, Wiss. Mitarbeiter
Dipl.-Ing. Alexander Söder, Wiss. Mitarbeiter
B.Sc. Beatrix Flagner, Tutorin
B.Sc. Jan Iwanowicz, Tutor

Vorwort

Als neu berufene Professorin für Freiraumplanung am Fachbereich ASL der Universität Kassel erhielt ich eine Einladung in die Jury des Preises der Pfeiffer-Stiftung 2013. Gemeinsam mit externen Gutachtern und anderen Neuberufenen sollten wir einen unvoreingenommenen Blick auf die Master- und Diplomarbeiten des letzten Jahres werfen und Auszeichnungen und Anerkennungen vergeben.

Die Präsentation und anschließende interne Sichtung der Arbeiten im Dezember 2013 mündete in intensive Diskussionen, nicht nur über die Arbeiten selbst, sondern auch über deren Eignung für diesen speziellen Preis. Die Arbeiten mussten ja in zwei Orientierungsrahmen passen und diese jeweils in hervorragender Weise vertreten.

Den einen Rahmen setzt die Zweckbestimmung der Pfeiffer-Stiftung: innovative und Ressourcen schonende sowie gesundheitsfreundliche und gesundheitsfördernde Ideen sollen gefördert werden. Auch internationale Kooperationen unterstützt die Stiftung.

Den anderen Rahmen setzt die methodische und inhaltliche Breite des Fachbereichs ASL der Universität Kassel. „ASL“ steht dabei für Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung. Wenn die Disziplinen, die sich hinter dem ASL verbergen, nicht den Rahmen jedes Layouts sprengen würden, müsste die Liste der Aufzählung aber noch viel länger sein: Regionalplanung, Städtebau, Freiraumplanung, Landschaftsarchitektur gehörten dazu – auch eine weitere Ausdifferenzierung ist möglich. Dazu verweise ich auf die Auflistung aller Fachgebiete des Fachbereichs am Ende dieser Broschüre. Arbeiten, die wir auszeichnen sollten, mussten, so die Überzeugung der Jury, zeigen, dass sie über die eigene disziplinäre Stärke hinaus auch einen interdisziplinären Ansatz vertreten, der für den integrativen Anspruch dieses Fachbereichs steht.

Von den aus 220 Master- und Diplomarbeiten nominierten 19 Arbeiten haben die beiden Jurys – eine eigene Jury hatte sich über längere Zeit bereits mit den analytisch-reflexiv orientierten Nominierungen beschäftigt – sechs Arbeiten identifiziert, die sowohl den Anspruch der Pfeiffer-Stiftung als auch den des Fachbereich ASL in herausragender Weise erfüllen.

Margarita Cajkin widmet sich mit ihrem Entwurf für den Umbau eines Bürogebäudes aus den 1950er Jahren in Kassel einem zentralen Thema aktueller Architekturdebatten: Wie kann man mit denjenigen Bestandsbauten umgehen, die funktional oder ästhetisch nicht mehr den Ansprüchen der Zeit entsprechen, aber dennoch eine nicht zu unterschätzende Ressource in den aktuellen Städten darstellen? Margarita Cajkin verortet ihr HANSA Haus 2.0 durch städtebauliche und freiraumplanerische Eingriffe neu im städtischen Kontext, erhält die Grundstruktur der Bausubstanz und entwickelt aus dem Bestand heraus neue und moderne Grundrisse und Nutzungen. Diese auf viele Orte über Kassel hinaus übertragbare Arbeit zeichnete die Jury in der Kategorie der entwurflich-konzeptionellen Arbeiten aus.

Die Masterarbeit von *Chris Volker* schlägt ein Gebäude für eine meeresbiologische Forschungsstation am Ort einer verlassenen Festung auf der italienischen Insel Sardinien vor. Das Projekt EX MARE setzt sich überzeugend mit dem Kontext des Ortes und den komplexen Anforderungen einer wissenschaftlichen Einrichtung auseinander, die für unsere Zeit hochrelevante Probleme in Angriff nehmen muss: Verschmutzung der Meere, Welternährung, Klimawandel. Dass dabei ein funktional und ästhetisch überzeugendes Gebäude entwickelt wurde, hat die Jury mit einer Anerkennung gewürdigt.

In einer studiengangübergreifenden Kooperation haben *Nicolai Kudielka* (Architektur), *Lesanework Negussie* (Architektur) und *Andre May* (Visuelle Kommunikation) im dokumenta-Sommer 2012 ein ausrangiertes Passagierschiff an der Fulda in Kassel in eine Plattform der kulturellen und alltäglichen Kommunikation verwandelt. Die Nutzung des Schiffes wurde durch temporäre Aktionen in den unmittelbar an die Anlegestelle grenzenden Stadträumen ergänzt. Der reiche Erfahrungsschatz, den die Initiatoren, aber auch alle mittelbar und unmittelbar Beteiligten – die Besucher der Veranstaltungen, die zufällig Vorbeikommenden, die Anwohnerinnen und Anwohner – durch das Projekt IM-PORT//EX-PORT sammeln, kann als erster Baustein eines innovativen und experimentellen Ansatzes für die Stadtentwicklung angesehen werden. Das Projekt und deren umfangreiche und ästhetisch wie inhaltlich herausragende Dokumentation zeichnete die Jury in der Kategorie planerisch-konzeptionell orientierter Arbeiten aus.

Lukas Hoch erhielt für seine städtebauliche Studie zur Umnutzung einer Kaserne in Heidelberg eine Anerkennung in der gleichen Kategorie. Der Umgang mit Konversionsflächen ist ein weiteres hochaktuelles Thema, das alle im Fachbereich vertretenen Planungsdisziplinen gleichermaßen herausfordert. Lukas Hoch ist es gelungen, diesen übergreifenden Planungsanspruch einzulösen und für die Campbell Baracks ein Baukastensystem zu entwickeln, das die Freiraumplanung, die Architektur und die Verkehrsplanung mitdenkt. Sein Planungsszenario entwickelt er entlang einer langen Zeitachse, auf Änderungen in den Rahmenbedingungen kann es flexibel reagieren.

Eine Auszeichnung für ihre analytisch-reflexiv orientierte Masterarbeit in der Studienrichtung Landschaftsplanung erhielt *Anya Wichelhaus*. Die Studie untersucht methodisch fundiert den Einfluss von naturnahen ganzjährigen Beweidungskonzepten auf Landschafts- und Vegetationsstrukturen. Neben naturwissenschaftlichen Erkenntnissen zur kleinräumigen Habitatbeeinflussung, etwa durch Trittbelastung oder Verbiss, werden großräumige Landschaftsveränderungen und damit die Entstehung von Landschaftsräumen, die wir auch ästhetisch wertschätzen, in den Blick genommen. Anya Wichelhaus leistet mit ihrer Arbeit einen innovativen Beitrag zur Debatte über die Praxis und die strategische Ausrichtung von Naturschutz.

Mit einer Anerkennung würdigt die Jury die stadtplanerische Masterarbeit von *Birte Biemann*. Das Projekt beschäftigt sich mit Nachbarschaften in informellen Wohnsiedlungen der thailändischen Hauptstadt Bangkok, deren Einwohner über geringes Einkommen, aber einen starken sozialen Zusammenhalt verfügen. Die oft nahe am Wasser errichteten Wohngebäude werden im Zuge des Klimawandels immer öfter von existenzbedrohenden Überschwemmungen betroffen. In enger Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren und Wissenschaftlern vor Ort entwickelt Birte Biemann einen Planungsansatz, der die Resilienz der Nachbarschaften gegen Hochwasser verbessern soll. Die Arbeit thematisiert selbstreflexiv und überzeugend auch die Schwierigkeiten eines kulturelle Grenzen überschreitenden Planungsprojektes.

Die vorliegende Broschüre stellt mit diesen Projekten einen anspruchsvollen Querschnitt der am Fachbereich ASL Jahr für Jahr entstehenden Arbeiten vor. Im Namen des Fachbereichs danke ich allen denjenigen, die sich für den Preis der Pfeiffer-Stiftung 2013 organisatorisch engagiert und das Erscheinen dieser Broschüre ermöglicht haben.

Landschafts- und vegetations- ökologische Untersuchungen in halboffenen Ganzjahresweiden

Am Beispiel der Projektgebiete Klostermersch und Hellinghauser Mersch in der Lippeaue

AUSZEICHNUNG

Naturnahe, ganzjährige Beweidungskonzepte rücken zunehmend in den Fokus aktueller Naturschutzbestrebungen. Zurückzuführen ist dies zum einen auf die Suche nach einer effektiven, aber möglichst kostengünstigen Alternative zu herkömmlichen Biotoppflegetmaßnahmen. Andererseits, und hier scheiden sich die Geister, kommt es mehr und mehr zur Überzeugung, dass Herbivore nicht erst mit dem Sesshaftwerden des Menschen zu entscheidenden Landschaftsgestaltern wurden, sondern als wichtige Schlüsselemente auch schon in den mitteleuropäischen Ur- und Naturlandschaften im Mittelpunkt des Landschaftsgeschehens gestanden haben mochten. Wie eine solche Einflussnahme auf die Vegetations- und Landschaftsstrukturen und damit auch auf die Zusammensetzung der Artengemeinschaften ausgesehen haben könnte, lässt sich heute kaum mehr in freier Wildbahn, aber anhand von engagierten Modellprojekten zumindest ansatzweise nachvollziehen. Bereits langjährig etablierte Multispeziesprojekte spielen hierbei eine besonders wichtige Rolle, da sich nur die wenigsten Entwicklungen in kurzer Zeit oder aber unter dem Einfluss von heute sehr häufig auftretenden Einartsystemen einstellen.

Obwohl engagierte Vorhaben dieser Art vor allem in den deutschen Nachbarstaaten, wie den Niederlanden oder Belgien, aber zunehmend auch innerhalb Deutschlands etabliert werden, steckt der Forschungsansatz, wie sich bestimmte Strukturen und damit auch Bestände mancher Arten unter einem derar-

tigen Weideregime entwickeln, noch immer in den Kinderschuhen. Für die Untersuchung werden zwei aufeinander aufbauende, maßstabsübergreifende Ansätze gewählt: Zum einen die luftbildbasierte Fernerkundung durch den landschaftsökologischen Ansatz der landscape metrics mit dem Hintergrund, die mittel- und langfristigen, strukturübergreifenden Effekte des Weidetierverhaltens erfassen und bewerten zu können sowie vertiefende Analysen vor Ort zu wesentlichen, aus dem ersten Untersuchungsschritt abgeleiteten Aspekten, in diesem Fall zur Gehölz- und Störsituation der Weideflächen. Letztere sollen nicht nur die Folgen der Beweidung auf die Meso- (Strukturkomplexe) und Makrostrukturen (Einzelstrukturen) betrachten, sondern auch deren Ursachen, d.h. Art und Intensität der unmittelbaren Einflussnahme anhand von erkennbaren Nutzungsspuren ergründen. Dabei dienen räumliche Vergleiche der Ganzjahresweideflächen untereinander und zu untersuchungsrelevanten Referenzflächen aus der umgebenden „Normallandschaft“, darunter traditionelles Extensivgrünland (zweischürige Mähwiesen und Saisonweiden) sowie lange Jahre einer ungestörten Sukzession unterliegende Brachen als Interpretations- und Bewertungsgrundlage der einzelnen Analyseschritte.

Untersuchungsstandorte sind die benachbarten Gebiete „Klostermersch“ und „Hellinghauser Mersch“ am nördlichen Rand des Soester Kreises, die sich aufgrund ihrer Vergleichbarkeit in Bezug auf die naturräumlichen

M.Sc. Anya Wichelhaus | Die Arbeit wurde betreut von Prof. Dr. Gert Rosenthal und Dipl.-Ing. Claus Neubeck, Fachgebiet Landschafts- und Vegetationsökologie



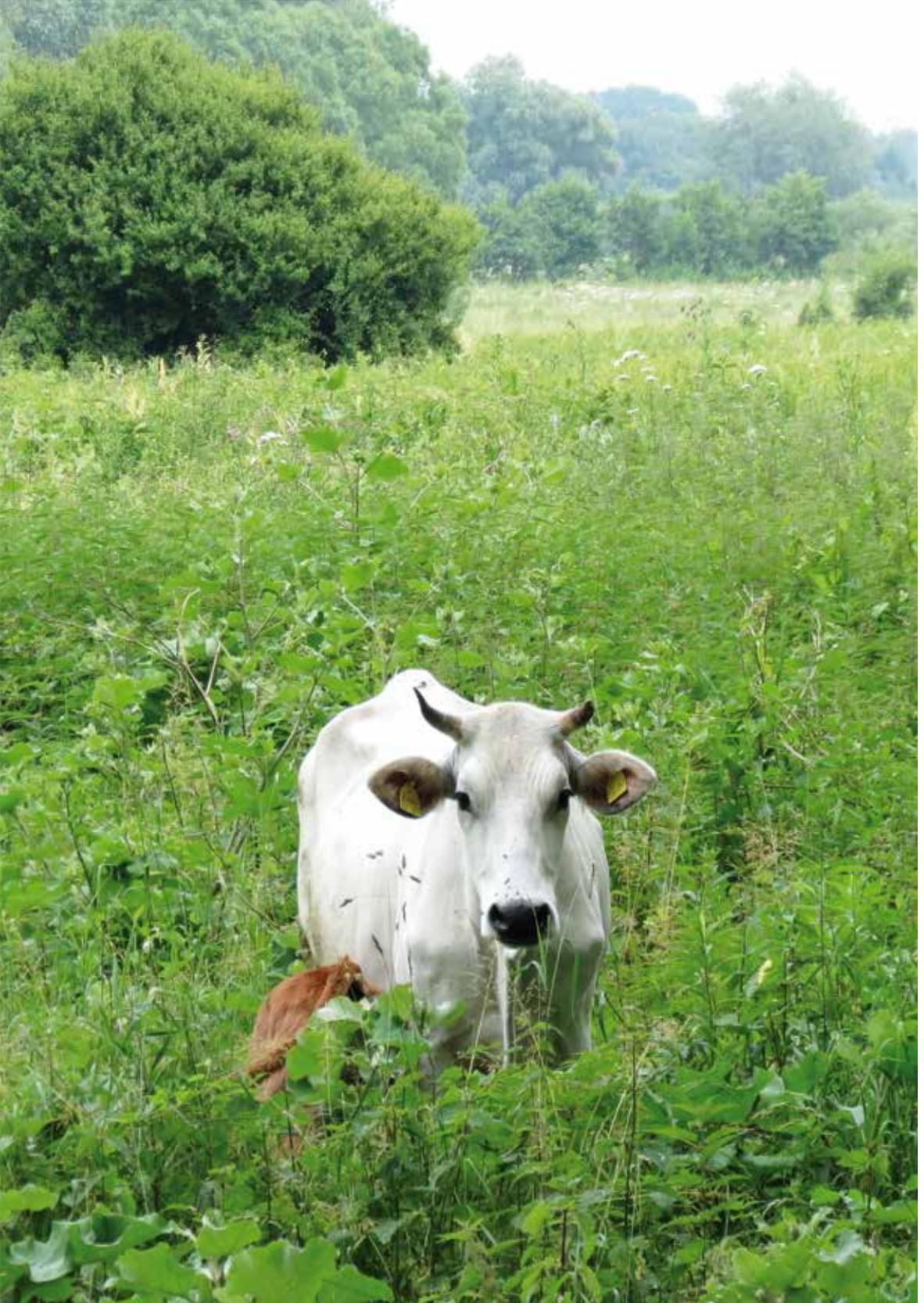
Gegebenheiten und der zugrundeliegenden Datenbasis in besonderem Maße für die angesprochenen Untersuchungsziele eignen. Die Beweidung findet hier bereits seit Anfang der 90er Jahre an zwei renaturierten Abschnitten der Lippeauen statt. Naturnahe Verhältnisse werden durch einen ganzjährigen, an die natürliche Tragkraft des Standorts angepassten Beweidungsgang (~ 1 GVE pro 3 ha), durch ausreichend zur Verfügung gestellter Raumkapazität (93 ha bzw. 70 ha) und durch die Einbindung verschiedenster Biotopstrukturen (verschiedene Formen von Offenland, Gehölzkomplexen und Gewässern) erreicht. Zusammengefasst sollen diese Faktoren den Hauptakteuren (Abbildungszüchtungen von Auerchse (u.a. Heckrinder) und Wildpferd (Przewalski-Mischlinge und Koniks)) eine freie Wahl ihrer Vorzugsorte ermöglichen.

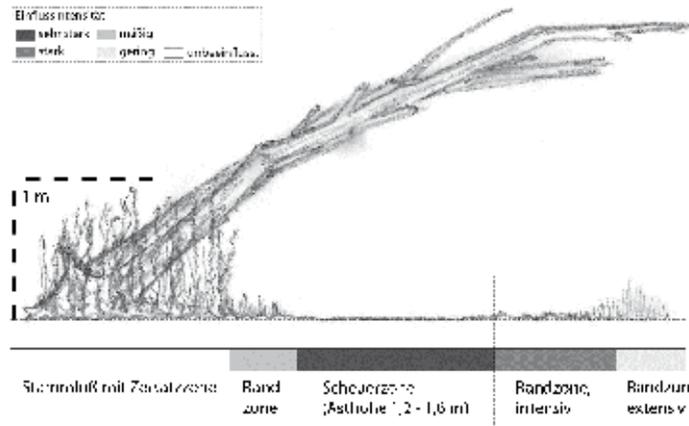
In der Gesamtbetrachtung haben die Ergebnisse beider Untersuchungsansätze die zu Beginn noch vorsichtig geäußerten Erwartungen, nämlich dass die Auswirkungen der naturnahen Beweidungsform auf die Landschafts- und Vegetationsstrukturen der untersuchten Ganzjahresweiden vielfältig und komplex seien, bei Weitem übertroffen. Die Effekte reichen über alle Maßstabebenen hinweg: Auf Landschaftsebene repräsentiert durch das kleinteilige Neben- und Übereinander breitgefächertes Sukzessionsstadien sowie durch strukturell aufgelöste Gehölz-Offenlandgrenzen und auf Patchebene durch die Modifikation von Vegetations- und Bodenoberflächenstrukturen. Dabei bleibt kaum ein Kompartiment ungeprägt. Die Weidetiere stehen eindeutig im Mittelpunkt des Landschaftsgeschehens und gestalten aktiv und scheinbar systematisch ihre Umwelt entsprechend ihren Lebensraumansprüchen. Die Untersuchungen zeigen auch, dass vor allem solche Strukturen generiert und gefördert werden, die mittels der herkömmlichen Biotoppflege nicht oder nur mit allerhöchstem Aufwand herstellbar sind, darunter zahlreiche Extrembiotope, wie Rutschhänge, xerotherme Rohbodenstandorte oder (stau-)nasse Verdichtungsstellen sowie wertvolle Sonderstrukturen, wie z.B. freistehende Uraltbäume mit hohen, gut

besonnten Totholzanteilen, Lägerstellen und Suhlen und eigens indizierte Ressourcen wie Kot. Nicht minder bedeutsam ist das Vorhandensein von weiteren, den Strukturreichtum steigernden Elementen zu beurteilen, deren Aufkommen durch andere Flächenbelegungen in den meisten Fällen unterbunden wird, wie Stillgewässer in jedweder Größenordnung, artenreiche Hochstaudenbestände oder flächenhafte Gehölz- und Lichtwaldkomplexe mit breiten Mantel- und Saumbiotopen.

Wenn auch nicht im Fokus der Arbeit, so soll doch erwähnt werden, dass sich aufgrund der vielfältigen, skalendifferenzierten Störungsmuster eine fast unüberschaubare Menge an Habitatnischen einstellt, die in besonderem Maße auch hoch spezialisierten, mitunter gefährdeten Arten letzte Refugialräume bieten. So konnten bereits im Zuge der wenigen Geländeterminale Sichtbeobachtungen von sechs Arten der Vogelschutzrichtlinie gemacht werden. Unter den wertgebenden Pflanzenfunden fallen drei Arten unter die Kategorie 3 der Roten Liste NRWs (Schwanenblume, Erdbeer-Klee, Ufer-Segge). Als besonders effektiv für die Förderung einer artenreichen Pflanzen- und Tiergemeinschaft erweist sich dabei das dynamische Zusammenspiel der Faktoren Wasser und Weidetiere, da die meisten Funde der oben genannten Arten an beidseitig geprägten Stellen zu machen sind. Allein mit den Ergebnissen dieser Arbeit lässt sich den Weidetieren also nicht nur ein umfassendes, landschaftsgestalterisches Potenzial, sondern eben auch eine elementare, biodiversitätssteigernde Schlüsselfunktion nachweisen!

Umso interessanter erscheint die anfänglich angesprochene Frage nach dem Status (einst) freilebender, noch viel artenreicherer Herbivorengemeinschaften, die ja nachweislich feste Bestandteile mitteleuropäischer Naturlandschaften gewesen sind und damit auch wieder sein sollten. Zu Beginn der Diskussion steht somit ein fiktives Gedankenexperiment als Symbiose zwischen den in dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnissen zum einen und Auszügen aus einschlägiger Literatur zum anderen, in dem die noch überschwemmungsaktiven Auen Deutschlands wieder





Vertikaler Aufbau/
Mikrorelief

Einflussintensität
Zonierung

Kurzbeschreibung
und Form



Scheuerstellen bilden sich überall dort, wo totes Holz, insbesondere abstehendes Astmaterial anfällt. Unterhalb von Asthöhen zwischen 1,2 bis 1,6 m entsteht ein ausschließlich aus verdichtetem Rohboden bestehendes Zentrum. Höhere oder niedrigere Astzonen eignen sich kaum für die Körperpflege (schlechtere Erreichbarkeit) und werden daher seltener aufgesucht (extensive Randzonen).

Sonstige
Nutzungsspuren

Scheuern, Rindennagen

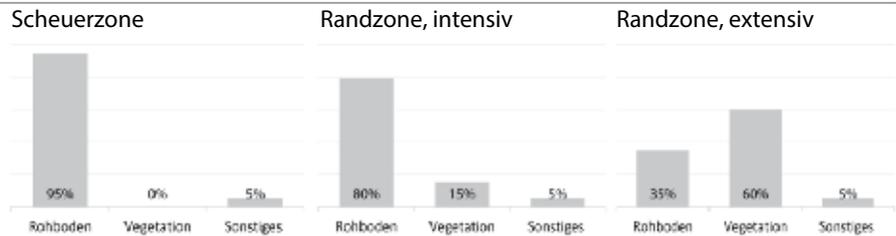
Vegetation der
intensiven Randzone

Hoher Grasanteil (*Poa annua*, *P. trivialis*, *Lolium perenne*, *Dactylis glomerata*) und Trittrassenarten

Angrenzende
Vegetation

Differiert; charakteristisch sind jedoch Stickstoffzeiger wie *Urtica dioica*, *Arctium lappa*, *A. tomentosum* in Zersatzzone

Ø Anteil Rohboden,
Vegetation und
Sonstiges
(Steine, Holz, Dung)
*(bezogen auf Länge
Querschnitt x 1 m Breite)*



Ø Maximaler
Eindringungs-
widerstand
(in N/cm²)

Bodentiefe (cm)	Zentrum	Randzone, intensiv	Randzone, extensiv	Vergleichswert
5	152	152	131	124
10	193	193	152	145
15	165	172	165	152
20	207	207	186	193
25	241	207	221	207

Sandlehmgemisch,
Holzmulm
eingetreten

(mäßig trocken bis
frisch)

Ursache bzw. Funktion

Aufsuchen von überhängenden und abstehenden Ästen zur Haut- und Fellpflege

Typische räumliche
Konstellation

Unterhalb von überhängenden Ästen vitaler Bäume oder liegendem Totholz; vor stehenden, abgestorbenen Sträuchern

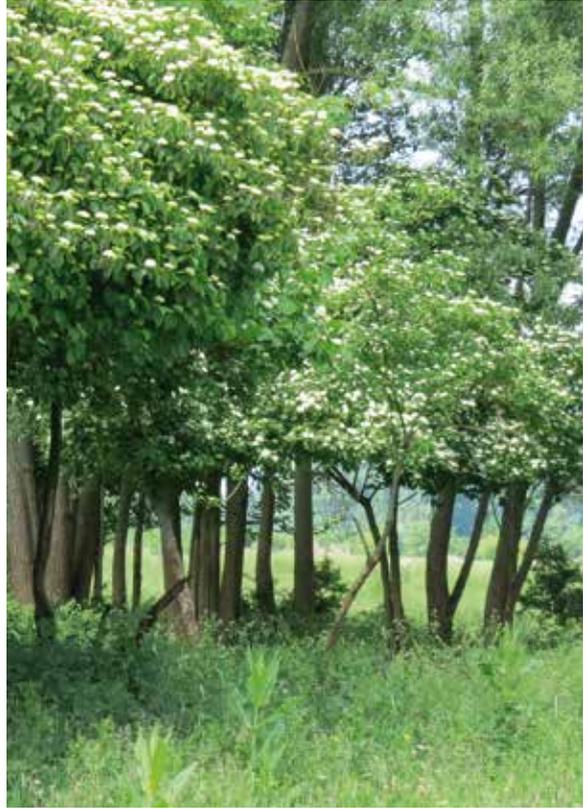
Fotodokumentation

*Rohbodenreiche
Scheuerplätze bilden
sich vor stehendem
(Links) und unter
liegendem Totholz
(Rechts)*





△ Freistehende Weißdornsträucher mit Weide bedingter Wuchsform
Besonders ausgeprägter Laubengang unter *Prunus spinosa* ▽



△ Sträucher mit Unterstandfunktion

Tränkstellen ▽

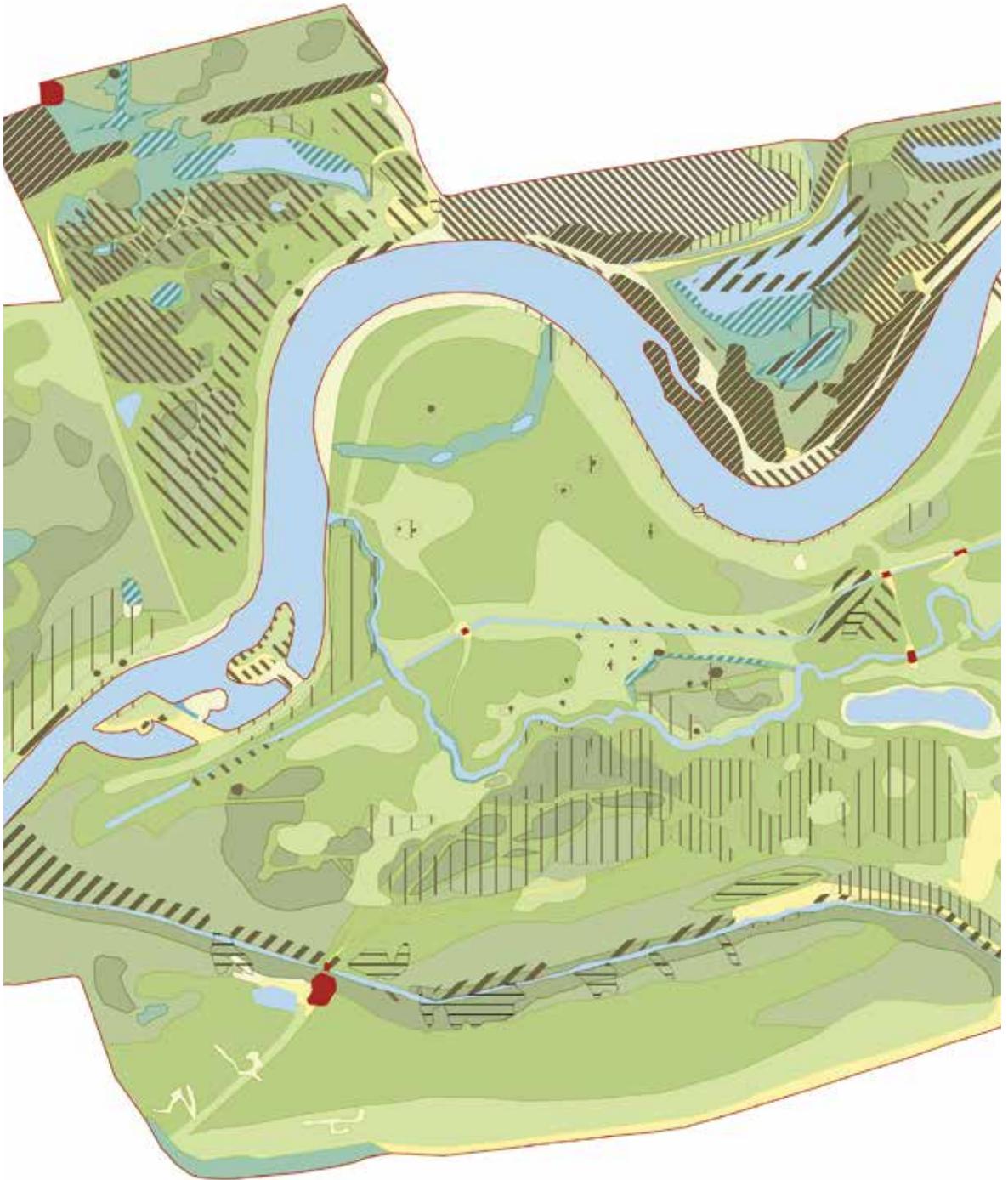


dem Einfluss freilebender Herbivoren ausgesetzt und die zeitlichen Entwicklungen, die die Auenlandschaften durchlaufen könnten, eruiert werden.

Überhaupt erscheint das Thema als aktueller Diskussions- und Konfliktpunkt, dem sich namhafte Autoren aus interdisziplinären Fachbereichen seit den 80er Jahren unaufhaltsam, ja geradezu emotional widmen. Dies liegt sicher auch in der Tatsache begründet, dass es sich hierbei nicht allein um eine rein naturwissenschaftliche Thematik handelt, wie es zunächst den Anschein hat, sondern eben auch als Gegenstand gesehen werden muss, dessen Diskussionsstand und -trend weitreichende Folgen in der Naturschutzpraxis nach sich zieht. Als abschließender Part der eigentlichen Arbeit wird daher das Für und Wider der laufenden Debatte erfasst und einige elementare Konsequenzen und Chancen für bestehende Naturschutzstrategien abgeleitet, zu denen u.a. das Überdenken bestehender

Bewertungsschemata und Handlungsmaximen zu zählen ist, aber auch das Lösen naturschutzinterner Zielkonflikte durch das Aufbauen einer völlig neuen Argumentationsgrundlage, mit deren Hilfe den bisher als anthropogen erschaffenen „Ersatz“ deklarierten, aber dennoch in höchstem Maße wertvollen Lebensräumen eine natürliche Daseinsberechtigung zugesprochen werden kann.

Als Zusatz wird ein kurzes Resümee gezogen, inwiefern sich die Vorgehensweise und das verwendete Maßzahlenset des bislang wenig praxiserprobten landschaftsökologischen Ansatz der landscape metrics für die Aufgabenstellung der Arbeit – raumstrukturelle Eigenschaften verschiedener Untersuchungslandschaften zu messen (=quantitativ zu erfassen) und vergleichend gegenüberzustellen – bewährt haben und welche Folgeuntersuchungen auf den gewonnenen Ergebnissen aufbauen können.



Landschafts- und Vegetationsstruktur im Bereich Ganzjahresweide